

KAISERLICHES



PATENTAMT

PATENTSCHRIFT

— № 41657 —

KLASSE 51: MUSIKALISCHE INSTRUMENTE.

AUSGEBEEN DEN 1. DECEMBER 1887.

ACTIENGESELLSCHAFT FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
VORM. PAUL EHRLICH & CO. IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Neuerung an der unter No. 33782 patentirten Vorrichtung zum mechanischen Spielen von
Tastensinstrumenten.

Zusatz zum Patent No. 33782 vom 19. Juni 1885.

Patentirt im Deutschen Reiche vom 27. Januar 1887 ab.

Längste Dauer: 18. Juni 1900.

Gegenstand der Erfindung ist eine Verbesserung an demjenigen Zwischenmechanismus der unter No. 33782 geschützten Vorrichtung zum mechanischen Spielen von Tastensinstrumenten, welcher die Bewegung der Einfallstifte auf die Schenkel überträgt (2 in der Patentschrift No. 33782), welche vermittelt der dauernd auf- und abgehenden Leiste γ das Niederdrücken bezw. Anschlagen der Tasten bewirken.

Fig. 1 der beiliegenden Zeichnung veranschaulicht einen anderen Bewegungsmechanismus insofern, als die dauernde Schwingung der Leiste γ , statt durch Daumenrad und Feder, durch ein Excenter auf der Welle x vermittelt wird.

Die Welle x steht in geeigneter Verbindung mit der Vorrichtung zur langsamen Verschiebung der Notenschablone N gegen die Einfallstifte e . An die Führungsarme s dieser letzteren sind Verbindungsglieder ν angeschlossen, welche je mit dem einen Arm eines gebogenen Drahtes $d d^1$ beweglich verbunden sind. Die anderen Arme dieser bei l gelagerten Drähte $d d^1$ stehen hingegen in Zusammenhang mit den Verlängerungen u von Schiebestücken t , welche für gewöhnlich die in der Zeichnung angegebene zurückliegende Stellung einnehmen, aber immer dann vorgeschoben werden, wenn der Anschlag der darunter gelegenen Taste stattfinden soll.

Dieses Vorschieben geschieht im Falle der Anordnung Fig. 1 immer dann, wenn die Einfallnase e aus einem Loch des Notenblattes

herausgedrängt wird; im Falle der Anordnung nach Fig. 3 aber dann, wenn die Nase in ein Loch von N eingesprungen ist.

Aus dem Grundriß, Fig. 2, des in Fig. 1 dargestellten Mechanismus ist ersichtlich, wie trotz des geringen Abstandes der Notenblattlochreihen von einander, welche dem Abstände der Verbindungsglieder ν entspricht, die vorerläuterte Bewegung von den Nasen e auf die Schiebestücke t übertragen wird, nämlich durch Vermittelung der längeren oder kürzeren Zwischenstücke d^1 des gebogenen Drahtes $d d^1$. Diese geraden Zwischenstücke, die bei l gelagert sind, liegen neben einander, Fig. 2; es können dieselben indess auch über einander angeordnet sein, wenn der Raum innerhalb des Apparatgehäuses eine solche Anordnung bedingen sollte. In beiden Fällen aber bewirken diese abgebogenen Drähte eine sehr einfache Gestaltung des ganzen, der Vorrichtung zum mechanischen Spielen von Tastensinstrumenten zu Grunde liegenden Mechanismus.

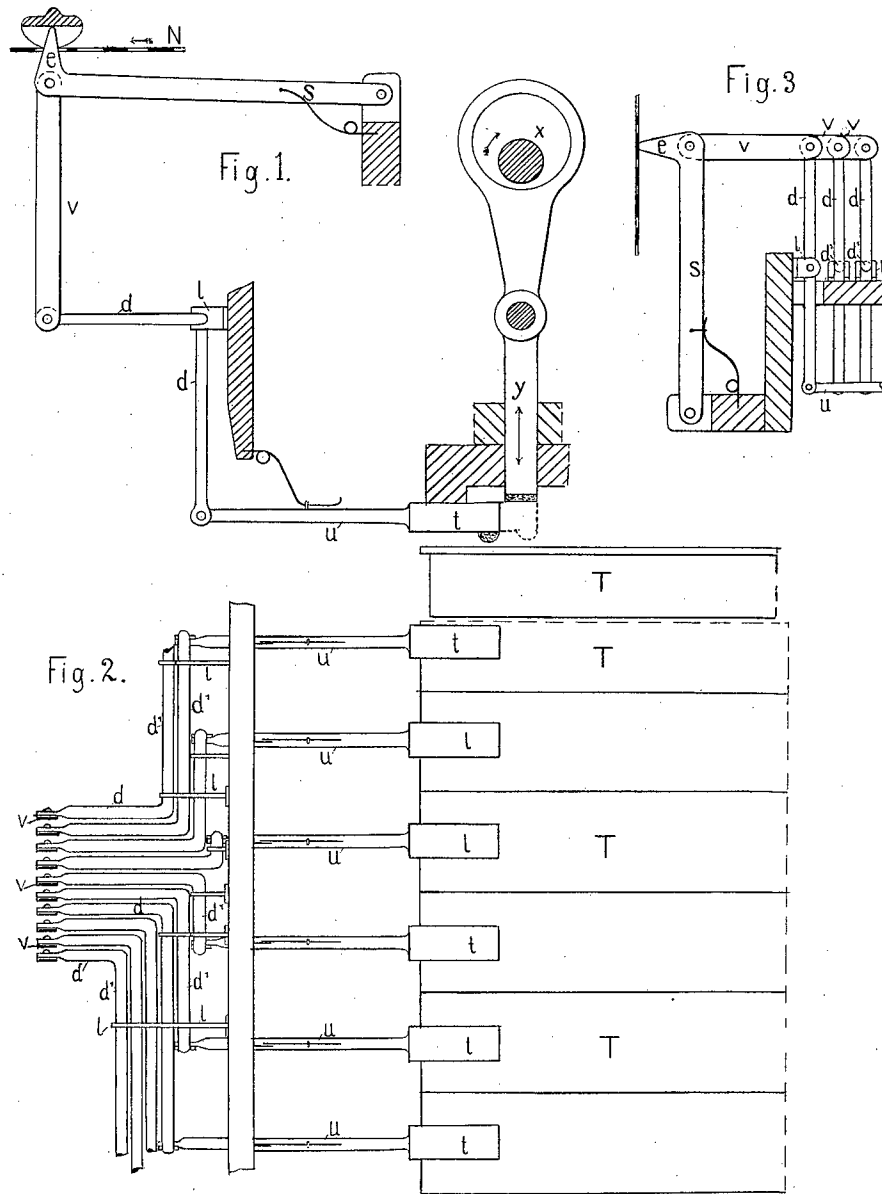
PATENT-ANSPRUCH:

An der unter No. 33782 patentirten Vorrichtung zum mechanischen Spielen von Tastensinstrumenten die gebogenen Stangen $d d^1$ und die Zwischenglieder ν zur Herstellung der Verbindung zwischen den Spielhebeln s (f in der Haupt-Patentschrift) und den Schiebestücken ut (2 in der Haupt-Patentschrift), wodurch, verglichen mit den Abständen der Tasten, eine sehr enge Theilung der Notenschablonenlochreihen zu erzielen ist.

Hierzu 1 Blatt Zeichnungen.

ACTIENGESELLSCHAFT FABRIK LEIPZIGER MUSIKWERKE,
 VORM. PAUL EHRLICH & CO. IN GOHLIS BEI LEIPZIG.

Neuerung an der unter No. 33782 patentirten Vorrichtung zum mechanischen Spielen von
 Tasteninstrumenten.



Zu der Patentschrift

№ 41657.